

Bericht über die Delegiertenversammlung in Schaffhausen, 21./22. Juni

Autor(en): **Werder, Magda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **79 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die Delegiertenversammlung in Schaffhausen, 21./22. Juni

Wer in diesem regenreichen Monat zwei aufeinanderfolgende Sonnentage erleben durfte, ist ein Glückskind. Zu dieser bevorzugten Menschengruppe gehören unsere Schaffhauser Kolleginnen. Der Sonnenschein war ein Geschenk des Himmels, die wohlgelungene Organisation aber darf ganz auf das Konto der umsichtigen Sektionspräsidentin Frau *Ursula Leupp-Veyhl* und ihrer Mitarbeiterinnen geschrieben werden. Frau *Annemarie Binkert* und Fräulein *Hedi Meister* hatten für die Unterkunft der Teilnehmerinnen gesorgt, die junge Kollegin *Elisabeth Ochsner*, die sich schon verdient gemacht hatte mit dem vorzüglichen Beitrag zur Schaffhauser-Nummer unserer Zeitung (Nr. 6/75), verschaffte uns die «Schlaatemer»-Erlebnisse des Sonntags. — Leider konnte Kollegin *Elisabeth Pletscher*, Mitglied des Zentralvorstands, wegen Krankheit nicht an der Tagung teilnehmen. Auch vermissten wir *Ruth Blum*, die Dichterin und ehemalige Lehrerin, die ebenfalls durch Krankheit am Zusammensein mit uns verhindert war.

Inmitten eines Parks mit prächtigen Bäumen steht das «Casino», in dessen grossem Saal unsere Zentralpräsidentin *Agnes Liebi* am Samstag, den 21. Juni, die Delegiertenversammlung eröffnete. Sie begrüßte die Vertreter der Schaffhauser Behörden, die Abgeordneten befreundeter Frauenvereine, die Empfängerin des Jugendbuchpreises, den Präsidenten der Jugendbuchkommission sowie weitere Gäste. Auch dankte sie Frau *Leupp* und ihren Helferinnen.

Gesang von Schulkindern erfreute die Anwesenden, und danach hielt der Präsident der Jugendbuchkommission, *Fritz Senft*, die «laudatio», die Anerkennung des literarischen Werkes von Frau *Gertrud Heizmann*. Der Übergabe des Jugendbuchpreises (wie üblich gestiftet vom Schweizerischen Lehrerverein und dem Schweizerischen Lehrerinnenverein) schickt er einige allgemeine Gedanken voraus über das dichterisch-schriftstellerische Schaffen in der Schweiz im allgemeinen, über die für die Jugend schreibenden Dichter im besonderen. Leben, Wesen und Werk der aus Schaffhausen stammenden, in Bern aufgewachsenen Schriftstellerin Gertrud Heizmann schildert er eindrücklich und anschaulich. Frau Heizmann ist nicht Lehrerin, doch durchzieht eine «heimliche Erzieherchaft» ihre Werke. Darin werden Mensch und Tier, Alt und Jung, Gebirg und Stadt, in schlichtem Erzählstil verständnis- und liebevoll umfasst. Dafür zeugen ihre eigenen, vom Redner zitierten Worte: «*Ich glaube an den Sinn der Natur. Ich glaube an jedes Geschöpf. Ich freue mich an jeder Pflanze, an jedem Wasser, an jedem Berg. Ich habe die Sonne nötig und den Mond und die Sterne. Ich glaube an alles Gute und Schöne! Diesen Glauben haben wir nötig, damit wir auch das Unschöne und Schlechte, das Hässliche und Böse ertragen, das auch existiert.*»

Frau Heizmann dankte in unverfälschtem Berndeutsch für die Ehrung (wir freuen uns, diese Dankesworte anschliessend bringen zu können), berichtete noch manches aus ihrem Leben und Schaffen und las, da noch genügend Zeit war, eine Geschichte, eine Illustration ihrer Gestaltungsweise.

Fräulein *Ammann* liess noch einmal ihr Schülerchörli singen als anmutigen Schlusspunkt des ersten Teiles der Delegiertenversammlung. — Es folgten die Vereinsverhandlungen, die reibungslos «durch-exerziert» werden konnten.

Beim Nachtessen — hübsche Geschenke von Schaffhauser Firmen fehlten nicht — begrüsst Erziehungsdirektor *Stamm* die Schriftstellerin und ihren Mann, warf einen Blick auf Arbeit und Stellung der Lehrerinnen in vergangenen Jahren, berührte die heutigen Schul- und Erziehungsprobleme (Fremdkinder, viele Sprachen), würdigte die grosse Mehrarbeit der Lehrerinnen und dankte ihnen, verbunden mit guten Wünschen.

Es raschelte hinter dem Bühnenvorhang und draussen in der Garderobe. Die Spannung war da und wuchs und löste sich auf in freudiges Zuschauen und Zuhören, als der junge Lehrer *Markus Stamm* seine Dörflinger Viert- und Fünftklässler das Märchen vom «*Dornröschen*» aufführen liess. Was Kindertheater auch der höchsten Schauspielkunst der Erwachsenen voraus hat, ist die unmittelbare Frische, die Hingabe und Ungezwungenheit. Und so erlabten wir uns an dem trefflich einstudierten Spiel, an Ernst und Humor, am rotbäckigen, goldbekrönten Königlein ebenso wie am blonden Prinzesschen, das bei seinem hundertjährigen Schlaf hie und da umherblinzeln musste, am drolligen Ansager wie an der «lustigen Figur», dem dicken Koch, und «last not least» an der bösen Fee, dargestellt von einem schauspielerisch begabten Mädchen. Das Simultanbühnenbild trug zum Erfolg bei, und Lob gebührt den Kindern und ihrem Lehrer für die sprachliche Gestaltung der schriftdeutschen Textverse sowie für Mimik und Gestik. Sie alle ernteten verdienten Dank. Das grosse Theatererlebnis wird ihnen zeitlebens in Erinnerung bleiben. Auch wir vergessen es nicht so bald!

Der Sonntag begann mit Musik. Das «*Alte Consort*» aus Winterthur spielte auf alten Instrumenten Musik aus Mittelalter, Renaissance und Frühbarock. Der Leiter der Gruppe, *Christian Patt*, zeigte und erklärte die Instrumente, welche zum grossen Teil von ihm nach alten Modellen gebaut wurden. Die meist zart klingenden Weisen liessen Menschen und Bräuche, Lieder und Tänze vergangener Zeiten aufstehen, ein Kunstgenuss besonderer Art.

Es waren noch die Jahresberichte der Institutionen des SLiV auf der Traktandenliste: Lehrerinnenheim Lehrerinnenzeitung, Stellenvermittlung. (Jahresbericht, Kassabericht und die Berichte der Institutionen folgen in der Septemhernummer.)

Im Car ging es durch das besonnte Schaffhauserland, an weiten Wiesen, Feldern, üppigen Laubwäldern entlang, durchs liebliche, weilige Gelände, eine harmonische, beseelte Landschaft. Stille Dörfer, stattliche Bauernhöfe mit bunten Gärten wurden in raschem Vorbeifahren wahrgenommen, bis der Wagen in Schleithem, das «Schlaate» heisst, vor dem behäbigen Gasthof «zur Post» hielt. Dort liessen wir uns einen Imbiss schmecken, vergnüglich die einheimische Spezialität, die «Schlaatemer Rickli», kostend. Herr Lehrer *Wanner* erläuterte Fotos und Pläne der benachbarten Funde aus der Römerzeit, über welche wir Wissenswertes in der letzten Nummer lesen konnten. Am Fundort selbst führte uns der kundige Herr *Rahm* durch und über die Anlage, von deren Art und Ausmass wir erst dort einen richtigen Begriff bekamen. Mauerreste wurden zu Zeugen und Sinnbildern einer Weltmacht und ihrer Kultur, die bis in unsere Gegenwart hineinwirkt. Was wären wir und unsere Schulen ohne das römische Alphabet! Was wären unsere Gesundheitsfanatiker ohne das Vorbild einer hygienisch einwandfreien Badanstalt!

Über das rebenreiche Hallau, bei Wilchingen an *Ruth Blums* Haus vorbei kamen wir programmgemäss gegen 16 Uhr in Schaffhausen an. Nochmals herzlichen Dank an die Schaffhauserinnen, dann Abschied und Abreise nach allen Richtungen unseres vielgestaltigen Schweizerlandes.

Magda Werder (St. Gallen)

Gertrud Heizmann dankt

Anschliessend an die Übergabe des *Jugendbuchpreises* des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins durch Herrn *Fritz Senft* richtete Frau *Gertrud Heizmann* herzliche Worte des Dankes an die Lehrerinnen. Sie erzählte uns, wie, wo und unter welchen Umständen der Grundstein für ihr dichterisches Gestalten gesetzt worden ist, vor 67 Jahren: beim Dorfbrunnen in Erlenbach im Simmental. Sie wies darauf hin, dass sie von Anfang an eine ganz bestimmte Linie eingeschlagen und diese bis heute beibehalten hat: *eigenes Erleben, Miterleben, wahre Erlebnisse*. Sie hat ihre «Stoffe» immer der nächsten Umgebung entnommen. Dabei betonte sie vor allem, dass auch das Kind von heute an wahren Geschichten, an echtem Erleben interessiert ist. Die Geehrte wies eindrücklich darauf hin, dass sie nicht nur eine «heile Welt» beschreibt, denn in allen ihren Büchern ist Unheiles miteingeschlossen. Sie betrachtet es aber je länger, desto mehr als ihre Pflicht, den Kindern unserer Zeit, die so unerhört viel Unwertes mitbekommen, das Schöne und das Gute, das auch heute noch existiert, im Kinder- und Jugendbuch mitzugeben. Jedes Kind hat ein Recht darauf, zuerst einfach Kind sein zu dürfen, es sollte noch unbeschwert die Kindheit erleben können. Die Kinder von heute suchen nichts anderes als das, was auch wir gesucht haben: ein bisschen Glück, ein Stückchen heile Welt! Sie sagte sehr eindring-